

öffnet damit die Frage nach dem Vorgänger des heutigen Baues. Die räumlich beschränkte Sonde stellte keine Situationen fest, die in die Zeit vor das 13. Jahrhundert hätten datiert werden können.

Die Entstehungszeit des erhaltenen Gebäudes – und hinsichtlich seiner Bauverbindung mit dem entdeckten Apsisgrund auch jene der Apsis – bestimmte die bauhistorische Analyse. Der Hauskern hat den rechteckigen, von den Kirchenschiffsmauern umgebenen Grundriss. An der Westseite ist ein gleich hoher rechteckiger, an Seiten leicht abgesetzter Zubau – der Turmrest – angeschlossen. Nach der Untersuchung des Gebäudes läßt sich die Masse der ursprünglichen Kirche verhältnismäßig genau rekonstruieren. Das rechteckige Schiff mit dem Satteldach hatte an der Ostseite einen trapezförmigen Giebel mit einer Krüppelwalm. Vom Süden beleuchteten das Kircheninnere am ehesten zwei rechteckige halbkreisgewölbte Fenster. Sie hatten offenbar rechteckig profilierte Mauergewände in der Fassadenfläche mit mäßig geschrägten inneren Laibungen. Die Gestalt sowie die Lage des Eingangs läßt sich nicht bestimmen. An der Ostseite öffnete sich das Schiff mit einem runden Triumphbogen in eine kleine Apsis. Die Kirchenentstehungszeit läßt sich nicht verlässlich bestimmen, sicher handelt es sich um kein mittelalterliches Gebäude. Besonders hinsichtlich der Konstruktionslösung der Fensterrelikte und des Ziegelbogenlaufs des Triumphbogens kann man den Ausbau am frühesten erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts voraussetzen.

Im Rahmen weiterer Erforschungsarbeiten wird man Antworten auf einige von den erhaltenen Kenntnissen herauskommende Fragen suchen müssen. Mit Rücksicht zum Ursprung der zweiten Kirche in Vraclav, nämlich der nach den Baugliedern in die Mitte des 14. Jahrhunderts datierten Pfarrkirche der Himmelfahrt Mariä, scheint die Koexistenz von zwei hochmittelalterlichen Begräbnisstätten in sehr nahe gelegenen Orten als höchst bemerkenswert. Beim Erklärungsversuch der Entstehung des Dorfes Vraclav lassen sich die Erkenntnisse von dem gegen Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgten Verlassen der frühmittelalterlichen Burg ausnutzen. Der regelmäßige Dorfplatzgrundriss, die hypothetisch vorausgesetzte Existenz zweier Kirchen und andere Indizien können die Richtung der Weiterentwicklung andeuten. Impulse zum Suchen ihrer Zusammenhänge bietet das Schicksal der unweiten Lokation von (Staré) Mýto (Altmuth) im zweiten Drittel des 13. Jahrhunderts. Ihren Untergang nach einer kurzen Entwicklungsetappe begleitete die Stiftung der Stadt Vysoké Mýto, deren Existenz 1265 belegt war. Die neue landesfürstliche Stiftung zwischen Vraclav und Staré Mýto übernahm im späteren 13. Jahrhundert führende Rolle in manchen Hinsichten der Entwicklung der Region.

ABBILDUNGEN

Abb. 1: Vraclav (Bez. Ústí nad Orlicí – Wildenschwert), Gesamtansicht der Lokalität Südostansicht. Luftbild der Gemeinde von Südosten. In der unteren Dorfplatzzecke das Gebäude der ehemaligen St. Wenzelskirche (Konskr.-Nr. 115), im Hintergrund der Burgwall (Foto M. Gojda).

Abb. 2: Vraclav nach der Stabikatastralkarte (1839). 1 – frühmittelalterliche Burganlage, 2 – Haus Konskr.-Nr. 115, einstige St. Wenzelskirche, 3 – Himmelfahrtkirche.

Abb. 3: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Ansicht der Südfassade der Zentralpartie des Gebäudes von Südosten. (Foto J. Sommer, 2001)

Abb. 4: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Westliche Ansicht mit dem sogenannten Turm. (Foto J. Sommer, 2001)

Abb. 5: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Westteil des Gebäudes (sogen. Turm), Südseite, Südostansicht. (Foto J. Sommer, 2001)

Abb. 6: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Anordnung der archäologischen Sondierung (Nrr. 1, 2, 3) mit Auszeichnung des freigelegten Mauerwerks. Nach dem Plan von Dipl.-Ing. K. Doubner, Detail des einstigen Stalls präzisiert.

Abb. 7: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Sonden Nrr. 2 und 3, freigelegter Grundriss in der Höhe des Untergrunds und der ältesten Gräber. Dicke Zahlen – Gräbernummern, mit der Nr. 13 Lage der rechten Hand mit einem Brakteat vom Grab Nr. 13 unter dem Mauergrund bezeichnet (Profile A – A' und B – B' siehe Ježek – Šigl – Vokolek 1998, Tab. 4).

Abb. 8: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Sonde Nr. 2, im ehemaligen Stall freigelegtes Mauerwerk und eines der Gräber der älteren Begräbnisperiode, Ansicht von Norden. (Foto M. Ježek, 1997)

Abb. 9: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Sonde Nr. 2, das im ehemaligen Stall freigelegte Mauerwerk, Ansicht von Nordosten. (Foto M. Ježek, 1997)

Abb. 10: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Sonde 2, Stoß des freigelegten Mauerwerks mit der Ostwand des einstigen Kirchenschiffs, Ansicht von Osten. (Foto M. Ježek, 1997)

Abb. 11: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Detail der Südwestecke des einstigen

Schiffs der St. Wenzelskirche, links Südwand des Turms (Foto J. Sommer, 2001)

Abb. 12: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Nordwand des Turmobergeschosses vom Dachraum des nachträglich Zubaus zu gesehen. Links unter der Holzterasse Nordwestecke des einstigen Kirchenschiffs sichtbar. (Foto J. Sommer, 2001)

Abb. 13: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Perspektivzeichnung der Südwand des einstigen Schiffs der St. Wenzelskirche. Mit Punktlinie Wandteile mit erhaltenen Putzflächen umrahmt; ohne Schraffur – Bruchstein- und Ziegelmauerwerk aus der ersten Ausbauperiode der Kirche; diagonal schraffiert – Mauerwerkpartien (überwiegend Ziegeln) der Umbauten um die Mitte des 19. Jh. (Zeichnung von J. Sommer, 2001)

Abb. 14: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Südostecke des Saals im Obergeschoss des einstigen Schiffs der St. Wenzelskirche. Links die Ostwand mit teilweise freigelegtem Triumphbogenmauerwerk. Im Mauerpfeiler zwischen den Fenstern das Ziegelmauerwerk des Bogenlaufs und anknüpfendes Ostwandmauerwerk vom einstigen Kirchenschiff. (Foto J. Sommer, 2001)

Abb. 15: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Westseite des Ostgiebels des einstigen Schiffs der St. Wenzelskirche. Links das kleine, offenbar mit dem Giebelmauerwerk zeitgenössische Fenster. Rechts der nachträglich durchbrochene Durchgang zum Dachraum des Ostflügels des Hauses. Am Mauerwerk Reste vom geläufig ausgeführten Putz, der nicht bis zum Giebelrand reicht; Grund dafür ist bisher nicht bekannt. (Foto J. Sommer, 2001)

Abb. 16: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Bogenlauf des Triumphbogens der einstigen St. Wenzelskirche vom Obergeschoßraum des Ostflügels zu gesehen. Mit einer Sonde im Putz des Bogenlaufs sein Ziegelmauerwerk und die Bruchsteinwand enthüllt. (Foto J. Sommer, 2001)

Abb. 17: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Perspektivzeichnung der Ostseite des Ostgiebels vom einstigen Schiff der St. Wenzelskirche. In der Mitte links der nachträglich errichtete Durchgang, rechts Lage des zugemauerten ursprünglichen Fensterchens eingezeichnet. Schraffiert – Relikte des abgemeißelten profilierten, von den Schiffslängsseiten an den Giebel übergehenden Gesimses. Giebelmauerwerk ist aus Bruchstein erbaut, mit kleinen Kreuzen die Ziegelummauerung des Durchgangs ausgezeichnet. (Zeichnung J. Sommer, 2001)

Abb. 18: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Relikt des abgemeißelten Gesimses an der Schiffsostwand der einstigen St. Wenzelskirche nahe der Südostecke, am Giebelfuß. (Foto J. Sommer, 2001)

Abb. 19: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Nordteil der Ostwand des einstigen Schiffs der Hl. Wenzelskirche. Rechts Schiffsecke deutlich. Rechts unter dem Dach eines Zubaus ein Abschnitt des abgemeißelten Gesimses sichtbar. (Foto J. Sommer, 2001)

Abb. 20: Vraclav, Haus Konskr.-Nr. 115. Schematische Rekonstruktion der vorausgesetzten Gestalt der St. Wenzelskirche im 17. Jh.; Kavaliersansicht. (Zeichnung J. Sommer, 2001)

(Übersetzung J. Noll)

EXKURS: MINCE Z HROBU Č. 13 Z MÍST PRESBYTÁŘE KOSTELA SV. VÁCLAVA VE VRACLAVI

JIRÍ MILITKÝ

NÁLEZOVÉ OKOLNOSTI

Při archeologickém výzkumu bývalého kostela sv. Václava ve Vraclavi došlo také k nálezů brakteátu. Mince byla objevena v sondě 2 mezi prstními články levé ruky skeletu v hrobě č. 13. Zásyp hrobu byl porušen obloukovitou zdí, která jej překrývala, a proto nemohl být hrob odkryt v plo-



Obr. 1: Vraclav (okr. Ústí nad Orlicí). 1 - brakteát z hrobu č. 13 (foto V. Dvořáková, zvětšen); 2 - kresba brakteátu téhož typu (podle: Cach 1974, č. 859).

še (Ježek - Sigl - Vokolek 1998, 115 - 116, tab. 3). Již při nálezu byla mince rozlámána na několik fragmentů, z nichž se podařilo zachytit pouze část.¹⁾ Fragmentární zachování brakteátu způsobilo, že v předběžné publikaci výsledků výzkumu byla mince s odvoláním na předchozí numismatický posudek označena jako neurčitelná (Ježek - Sigl - Vokolek 1998, 116). Podrobný průzkum ražby však umožnil její přesnou identifikaci.

POPIS MINCE

Čechy, Václav II. (1278 1305), střední brakteát z let 1278 až 1300.

Av.: korunované poprsí čelně, z něhož směrem dolů vyrůstají dvě rozšiřující se rozevřené palmetky, na nichž jsou dvě věže s kuželovitými střechami (z obrazu je čitelná pouze dolní část).

Literatura:

Fiala 1895, 427, č. 2233, 430, č. 2264, jako tab. XXII: 26. Cach 1974, 44, č. 859.

AR; 0,36 g; 26,1 mm; dochováno asi 60 % plochy, rozlámán, slepen.

ZHODNOCENÍ

Přes špatný fragmentární stav (obr. 1) se minci podařilo určit jako český střední brakteát typu Cach č. 859 (podle Cach 1974). Jde o poměrně běžnou ražbu známou z řady domácích i některých zahraničních nálezů (tab 1).

F. Cach (1974) ražbu přiřadil mezi mince Václava II. Její početné zastoupení v depotech ukrytých v posledních dvou desetiletích 13. století²⁾ tuto atribuci potvrzuje. Pouze přítomnost několika exemplářů v nálezu České Budějovice II (Radoměský 1966, 9, č. 9, tab. I: 10) nevylučuje teoreticky možnost datace tohoto mincovního typu ještě na sklonek vlády Přemysla Otakara II. či na samý počátek vlády Václava II., tedy do druhé poloviny 70. let 13. století.³⁾ Podle dosavadních znalostí lze tedy minci datovat do 70. až 90. let 13. století. Neurčitelná, stejně jako u drtivé většiny českých brakteátů, je také mincovna, ve které byla mince ražena (Hásková 1995, 40).⁴⁾

Zatímco z ryze numismatického hlediska nepřináší mince z Vraclavi mnoho nových informací, její nálezové okolnosti jsou naopak velmi zajímavé. Nálezová pozice mince umožňuje brakteát označit za tzv. „obol mrtvých“. P. Radoměský

(1955, 61) stanovil jako horní hranici výskytu tzv. „obolu mrtvých“ rok 1100, rozhojnění nálezového materiálu však umožnilo J. Klápštěmu (1999, 776)⁵⁾ konstatovat kontinuální pokračování zvyku vkládání mincí do hrobů na kostelních pohřebištích i pro 12. až 16. století. Tento výrazný posun je ovlivněn především charakterem zkoumaných lokalit, neboť starší nálezy, vyhodnocené P. Radoměským (1955, 15 - 26), pocházely především z nekostelních pohřebišť, zatímco mladší mince jsou zná-

my především z nověji zkoumaných kostelních hřbitovů.

V současné době je kromě vraclavského exempláře z Čech známo celkem 5 dalších hrobových nálezů mincí z brakteátového období (tab. 2).⁶⁾ Na pohřebišti u kostela P. Marie na hradišti Budeč byl v ženském hrobě č. 173, v dlani pravé ruky, objeven velký brakteát Václava I. z let 1230 - 1253 typu Cach č. 728 (Cach 1974; Bartošková - Sláma 1997, 150-151). Na kostelním pohřebišti na předhradí hradiště v Žatci byl v hrobě č. 3, v dlani pravé ruky, objeven půlený velký brakteát Václava I. z let 1230-1253 patrně typu Cach č. 748 (Cach 1974; Klápště 1999, 780).⁷⁾ Na pohřebišti u kostela v Pardubičkách byl objeven v hro-

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

České nálezy

Č. Budějovice II	512	4	asi 1280	386
Čistá	26	1	asi 1280	388
Český Brod	asi 356	66	po 1280	384
Lukovna	122	57	asi 1290	409
Dubnice p. R.	asi 700	26	před 1300	392
Krukanice	?	x	před 1300	406
Podmoky	asi 500	x	před 1300	417
Č. Budějovice I	?	x	1270-1300	385
Mnichovice	přes 800	x	1270-1300	410
Nehodiv	asi 1000	2	1270-1300	411
Praha 1	?	x	1270-1280	421
T. Štěpánov	asi 300	x	1270-1300	432
Vadín	108	x	1270-1300	435

Moravské nálezy

Brno	?	x	1280-1290	443
Čejč	asi 1000	1	1270-1300	445
Kralice	asi 600	2	1270-1300	451
Uhřetice	přes 1000	1	1270-1300	470
Želetice	?	4	1270-1300	476

Zahraniční nálezy

Gilów (P)	?	x	1250-1300	482
Grubschütz (N)	asi 550	7	1270-1300	484
Pfaffenmünster (N)	až 2000	2	1270-1300	492
Ohrdruf II (N)	asi 20000	2	1290-1300	491

Tab. 1: Výskyt brakteátů typu Cach č. 859 (Cach 1974): 1 - nález (P = Polsko, N = Německo); 2 - celkové množství všech uložených mincí; 3 - počet brakteátů typu Cach č. 859 (Cach 1974) (x = neznámý či dosud nepublikovaný počet kusů); 4 - doba ukrytí nálezu; 5 - číslo nálezu podle Cacha (1974), tam odkazy na další literaturu.

bě č. 2, v dlani pravé ruky, střední brakteát Přemysla Otakara II. z let asi 1260 - 1278 typu Cach č. 805 (Cach 1974; Čurda 1994, 98; Vorel 1997). Patrně v druhotné pozici byl na pohřebišti u kostela sv. Jiří v Kouřimi objeven malý, pravděpodobně český brakteát Přemysla Otakara II., který doposud unikl typologickému zařazení (Šolle 1969, 85, obr. 96: 3; Klápště 1999). Z oblasti západních Čech je znám nále z řezenského feniku z období okolo roku 1240 typu Emmerig č. 227 (Emmerig 1993), který byl objeven v kostrovém hrobu u kostela sv. Vavřince ve Starém Plzenci (Ječný 1927, 195; Švancar 1976, 84, č. 17). Bavorské feniky byly ve 13. století v jihozápadních Čechách hojně rozšířeny (např. Ječný 1927; Radoměský 1955a). Nález ze Starého Plzně je výtečným dokladem skutečného oběhu těchto importovaných ražeb a naznačuje, že zvyk vkládat mince do hrobů ve 13. století nepodléhal patrně žádnému záměrnému výběru nominálů a archeologizovány byly momentálně obíhající mince. Díky feniku ze Starého Plzně můžeme i ostatní hrobové nálezy brakteátů považovat za skutečné dobové „živé“ oběhivo a představují velmi cenný pramen pro studium dobového oběhu mince.

Na Moravě jsou nálezy mincí brakteátového období zatím méně četné než v Čechách (tab. 2). Brakteát Přemysla Otakara II. byl údajně objeven u lebky kostry na pohřebišti u kaple sv. Rocha v Boleradicích (Nálezy II, č. 1878). Doposud ojedinělý je nále z 10 malých brakteátů Přemysla II. z let 1253 - asi 1270 typu Cach č. 917 (Cach 1974) na pohřebišti v klášteře Hradisko u Olomouce (Michnová 1999). Tyto mince však zřejmě nepatří k tzv. „obolu mrtvých“, nýbrž jsou spíše finanční hotovostí pohřbenou společně s mrtvým.

1	2	3	4	5	6
České nálezy					
Budeč	p. dlaň	Václav I.	brak.	1230-1253	C 728
Žatec	p. dlaň	Václav I.	brak.	1230-1253	C 748
Pardubičky	p. dlaň	P.O.II.	brak.	1260-1278	C 805
Kouřim	-	P.O.II.	brak.	?	?
Vraclav	p. dlaň	Václav II.	brak.	1278-1300	C 859
S. Plzenec	?	Řezno	fenik	1240	E 227
Moravské nálezy					
Boleradice	u hlavy	P.O.II.	brak.	?	?
Hradisko	?	P.O.II.	10 brak.	1253-1270	C 917

Tab. 2: Hrobové nálezy mincí brakteátového období: 1 - nále z; 2 - nále zová police mince; 3 - základní určení mince; 4 - nominál; 5 - datace; 6 - typ podle Cacha (1974) = C a Emmeriga (1993) = E.

Ačkoliv z českého území známe nyní již 6 hrobových nále zů mincí brakteátového období, bližší vyhodnocení tohoto jevu je zatím velmi problematické. Ve srovnání s počtem odkrytých hrobů ze 13. století je množství objevených mincí téměř zanedbatelné. Je zajímavé, že ve všech případech, kdy známe přesné nále zové okolnosti, byly mince uloženy v pravé dlani zemřelého. Tato pozice je nejčastější po celou dobu výskytu tzv. „obolu mrtvých“ (Klápště 1999, 778 - 780) a je zřejmě jedním z dokladů kontinuity tohoto jevu od raného do vrcholného středověku.⁸⁾ Za povšimnutí stojí rovněž skutečnost, že české hrobové nálezy mincí 13. století jsou soustředěny především v areálech přemyslovských hradů (Vraclav, Budeč, Žatec, Kouřim, Starý Plzenec). Této skutečnosti si povšiml i J. Klápště (1999, 780)

a spojil ji se stavem poznání hrbitovů daného období. Tento předpoklad by však bylo vhodné prověřit alespoň základní statistikou prozkoumaných raně až vrcholně středověkých pohřebišť.

Ve vztahu k nále zové situaci v interiéru bývalého kostela ve Vraclavi (především pro dataci zdi, která hrob překrývala) je důležité stanovení doby, kdy došlo k uložení brakteátu v hrobu. Téměř s jistotou lze jako horní hranici stanovit rok 1300 či snad ještě 1. desetiletí 14. století. Roku 1300 došlo ménovou reformou Václava II. k ražbě pražského groše v Kutné Hoře, a tím i k sjednocení českých mincovních poměrů. Masový nástup velice jakostního platidla o hmotnosti okolo 3,7 g zřejmě velmi rychle vytlačil starší lehčí brakteáty s nižší ryzostí.⁹⁾ Navíc tzv. „oboly mrtvých“ ve 13. století představují zřejmě mince aktuálně vyňaté z oběhu. Lze tedy předpokládat, že v případě brakteátu z Vraclavi došlo k jeho uložení do země nejspíše někdy v průběhu poslední čtvrtiny 13. století.

Brakteát z hrobu č. 13 v bývalém kostele sv. Václava ve Vraclavi je nejpřesněji datovatelným artefaktem získaným při zdejších archeologických výzkumech. Jeho přítomnost ve zkoumané situaci však nemůže jednoznačně zodpovědět otázku, zda předchůdce dochované budovy existoval již v době pohřbu jedince z hrobu č. 13. Určitou nepřímou indicií pro možnou existenci kostela ve Vraclavi již ve 13. století je skutečnost, že všechny ostatní nálezy mincí z tohoto období pocházejí výhradně z kostelních pohřebišť.

POZNÁMKY

- Po chemické konzervaci v laboratořích ARÚ AV ČR Praha se z dochovaných zlomků podařilo minci slepit, bohužel se však nedochovala většina středové plochy s reliéfem. Mince je uložena společně s dalším archeologickým materiálem z výzkumu ve sbírce archeologického oddělení Muzea východních Čech v Hradci Králové.
- Český Brod (Nálezy II, č. 1785), Lukovna (Nálezy II, č. 1802) a Dubnice pod Ralskem (Nálezy II, č. 1834).
- Podle P. Radoměského (1966, 19) mohl být nále z České Budějovice II teoreticky ukryt roku 1279. Jiných než nepřímých historických opor pro toto datování však není, a nelze tedy vyloučit i jeho pozdější ukrytí.
- Doposud jedinou výjimku tvoří skupina českých brakteátů typu Cach, č. 848, 852 - 853, 855 - 856 a snad také 842 a 850 (Cach 1974), které P. Radoměský (1966, 19) připsal mincovně České Budějovice. Nelze však vyloučit, že stejné typy mohly být raženy souběžně i v dalších českých mincovnách (Hásková 1995, 40).
- Diskusi k termínu „obol mrtvých“ viz J. Klápště (1999, 780 - 781).
- Kromě mincí brakteátového období jsou z Čech známy i nečetné hrobové nálezy denárů Přemysla Otakara I., datovatelné na počátek 13. století: Kouřim (Radoměský 1955, 18, č. 8) a Žatec (Klápště 1999, 780).
- Přesné typové určení bude nutné ještě ověřit, neboť mince byla J. Militkým určena pouze předběžně ve stavu před konzervací během výzkumu. Za její poskytnutí děkuji P. Čechovi.
- Jak již bylo uvedeno, zcela lze již odmítnout starší názory, považující nálezy mincí v hrobech 13. století za jev, který se v této době znovu objevuje (srov. Radoměský 1955, 53; Vorel 1997, 169).
- Předpokládané rychlé vymizení brakteátů v období po roce 1300 dokládají i mincovní nálezy. Pražské groše společně se staršími brakteáty byly zjištěny zatím pouze v jediném depotu. Jde o mimořádně významný dosud jen předběžně zveřejněný soubor z Černošic (Šůla 1979), který obsahoval 1040 pražských grošů Václava II., 190 středních a malých brakteátů, 29 zlomků brakteátů, 24 brakteátových svítků a 59 slitků stříbra.

LITERATURA

- Bartošková, A. - Sláma, J. 1997: Nové mincovní nálezy na Budči, Numismatické listy 52, 150 - 152.
- Cach, F. 1974: Nejstarší české mince III. České a moravské mince doby brakteátové, Praha (ČNS).
- Čurda, T. 1994: Archeologický výzkum v Pardubičkách, Zpravodaj Muzea východních Čech v Hradci Králové 20, 96 - 100.

Emmerig, H. 1993: Der Regensburger Pfennig. Die Münzprägung in Regensburg vom 12. Jahrhundert bis 1409. Berliner Numismatische Forschungen. Neue Folge. Band 3, Berlin.

Fiala, E. 1895: České denáry, Praha.

Hásková, J. 1995: K ražbě a ikonografii české mince ve 13. století. Acta Universitatis Carolinae - Philosophica et Historica 1-1993, in: Z pomocných věd historických XI - Numismatica, Praha (UK), 35 - 43.

Ječný, J. 1927: Poznámky k nálezu nehodivského, Numismatický časopis československý 3, 190 - 205.

Ježek, M. - Sigl, J. - Vokolek, V. 1998: Výzkum bývalého kostela sv. Václava ve Vraclavi, Zpravodaj Muzea východních Čech v Hradci Králové 24, 111 - 126.

Klápště, J. 1999: Příspěvek k archeologickému poznávání úlohy mince v přemyslovských Čechách, Archeologické rozhledy 51, 774 - 808.

Michnová, V. 1999: Nález brakteátů z hrobu v klášteře Hradisku u Olomouce, Numismatické listy 54, 45 - 46.

Náležy II: Radoměřský, P. 1955: České, moravské a slezské nálezy mincí údobí brakteátového (13. století), in.: Nohejlová-Prátová, E. red.: Nálezy mincí v Čechách, na Moravě a ve Slezsku. Díl II., Praha, 77 - 111.

Radoměřský, P. 1955: Obol mrtvých u Slovanů v Čechách a na Moravě. (Příspěvek k datování kostrových hrobů mladší doby hradištní). Sborník Národního muzea 9 - řada A, č. 2.

- 1955a: Bavorský feník na českém jihozápadě ve 13. století. Nález mincí ve Stříbře r. 1953, Numismatický sborník 2, 27 - 56.

- 1966: Studie k českému mincovnictví 13. století (I.). Nález brakteátů v Českých Budějovicích r. 1936 a otázka budějovické mincovny ve 13. století, Časopis Národního muzea 135, 5 - 24.

Solle, M. 1969: Kourím v mladší a pozdní době hradištní, Památky archeologické 60, 1 - 118.

Štíla, J. 1979: Grošový nález v Černožicích, in: Sběratelské zprávy ČNS Hradec Králové 28, Hradec Králové, 1 - 3.

Švancar, V. 1976: Nálezy mincí ve Starém Plzenci. Tisíc let Staré Plzně, Sborník Západočeského muzea, 79 - 87.

Vorel, P. 1997: Brakteát Přemysla Otakara II. jako „obolus mrtvých“ na pohřebišti v Pardubickách, Muzejní a vlastivědná práce/Časopis Společnosti přátel starožitností 105, 168 - 169.

EXKURS: MÜNZFUND AUS DEM GRAB NR. 13 VOM ORT DES PRESBYTERIUMS DER HL. WENZELSKIRCHE IN VRACLAV

Während der archäologischen Erforschung der hl. Wenzelskirche in Vraclav (Bez. Ústí nad Orlicí - Wildenschwert) wurde gerade unter dem Apsisgrund ein Grab festgestellt. Von der Flanke wurden linke Extremitäten eines Skeletts abgedeckt. Zwischen seinen Fingergliedern lagen die Metallfragmente. Bei der Labor- und numismatischen Untersuchung stellte man fest, es handle sich um Teile eines Mittelbrakteats vom Typ Cach Nr. 859, der in die letzten zwei Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts eingereiht wird (die neuesten Depotfunde öffnen die Frage seines Vorkommens auch in der zweiten Hälfte der 70. Jahre des 13. Jahrhunderts). Aus dem Vergleich mit anderen ähnlichen Funden aus den böhmischen Ländern geht die Bedeutung der Fundsituation für die Erforschung des mittelalterlichen Begräbnisrituals hervor. Das Phänomen des „Totenobolus“ ist für die Brakteatenperiode lediglich aus fünf Fundstellen in Böhmen bekannt, in Mähren erscheint es noch seltener. In allen Fällen handelt es sich um Kirchhöfe, immer um die linke Hand. Trotzdem bietet der Fund von Vraclav keine eindeutige Antwort auf die Frage dar, ob der gegenwärtige Kirchenbau einen Vorgängerbau hatte.

ABBILDUNGEN:

Abb. 1: Vraclav (Bez. Ústí nad Orlicí - Wildenschwert). 1 - Brakteat aus dem Grab Nr. 13 (Foto V. Dvořáková), 2 - Zeichnung eines Brakteats vom selben Typ (nach Cach 1974, Nr. 859).

Tabelle 1: Vorkommen der Brakteate vom Typ Cach Nr. 859 (Cach 1974). 1 - Fund (P - Polen, N - Deutschland), 2 - Gesamtmenge aller deponierter Münzen, 3 - Zahl der Brakteate vom Typ Cach Nr. 859 (Cach 1974) (x - unbekannte oder bisher nicht veröffentlichte Stückzahl), 4 - Zeit der Fundbergung, 5 - Fundnummer nach Cach (1974), dort auch weiterer Literaturnachweis.

Tabelle 2: Grabfunde der Brakteatenperiodemünzen: 1 - Fund, 2 - Fundlage der Münze, 3 - Grundidentifikation der Münze, 4 - Nominal, 5 - Datierung, 6 - Typ nach Cach (1974) = C und nach Emmering (1993) = E.

(Übersetzung J. Noll)

PRŮZKUMY TŘÍ KOSTELŮ NA LITOMĚŘICKU A SLÁNSKU

(PŘÍSPĚVEK K SAKRÁLNÍ ARCHITEKTUŘE OKRUHU BISKUPA JANA IV. Z DRAŽIC)

PAVEL KROUPA



Obr. 1: Velký Pálec (okr. Kladno), kostel Narození P. Marie, celkový pohled (foto P. Kroupa).

Obsahem tohoto článku jsou výsledky povrchových průzkumů nebo slohové analýzy (Dubany nad Ohří) tří kostelů, které je možno přiřadit do souboru staveb souvisejících buď přímo s osobou biskupa Jana IV. z Dražic, nebo které jsou - nebo by mohly být - pravděpodobně dílem hutí působících na jím iniciovaných stavbách. Cílem předkládaného textu není stanovení definitivního katalogu těchto staveb,¹⁾ nýbrž pokus o rozšíření jejich souboru a o prohloubení znalostí o jejich stavebním vývoji.²⁾

Kostel ve Velkém Pálci (okr. Kladno) byl s největší pravděpodobností postaven mezi léty 1335³⁾ a 1338.⁴⁾ Kostel je následně uveden v listině ke 30. listopadu 1341⁵⁾ a v listině z 11. ledna 1349.⁶⁾ Představa původní podoby gotické stavby je v dnešní době spojena s několika úskalími. Současná podoba kostela je výsledkem poměrně složitého stavebního vývoje, jehož přesná rekonstrukce je znesnadněna vcelku dobře dochovanými tvrdými omítkami, které pokrývají vnější plášť stavby. Vzhledem k této situaci bylo možné provést jen povrchový průzkum stavby. Výsledky průzkumu jsou limitovány také i tím, že vnitřek kostela je kompletně opatřen omítkami, které znemožňují hlubší poznání stavby. Je možno konstatovat, že si stavba uchovala původní dispozici jednolodního kostela s presbytářem polygonálně uzavřeným na východní straně. Loď kostela byla s největší pravděpodobností původně plochostropá, dnešní klenba je do prostoru loď vložena dodatečně.⁷⁾ Je jisté, že presbytář kostela byl opatřen opěrnými pilíři, pravděpodobně v počtu stávajících pěti opěráků. Jediným bezpečně dochovaným původním opěrným pilířem je opěrák na severovýchodním nároží presbytáře. Je zakončený pultovou stříškou a čelním štítkem. Za jeho dochování lze vděčit do-